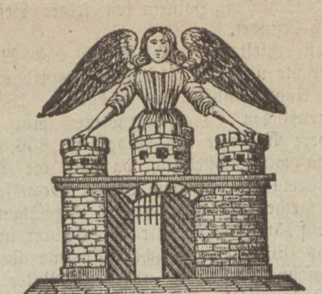
Erscheint wöchentlich 4 Mal: **Dienstag** und **Freitag früh**, **Mittwoch** und **Sonnabend Mittag**. Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis **Montag** und **Donnerstag Abends 5 Uhr**, **Mittwoch** und **Sonnabend** bis **Vormittags 10 Uhr** in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 39. **Sonnabend, den 10. März.** **1866**

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 9. März. Während in Berlin von Kriegsvorbereitungen nicht mehr gesprochen wird, kommen jetzt aus Wien allerlei kriegerische Depeschen. General Benedek ist nach Wien berufen und außer ihm noch andere Generale. Man spricht von einem großen militärischen Rath und militairischen Vorbereitungen. Wir glauben, daß auch diesem Kriegsgeräusch bald friedliche Mittheilungen folgen werden. Ueber die Absichten der preußischen Regierung fehlen alle weitere Nachrichten. Die Parole ist: Abwarten. Als bemerkenswerth ist für heute nur zu notiren, daß die „Kreuzztg." mit großer Heftigkeit die Nachricht für „erlogen" erklärt, daß die preußische Regierung zu dem Entschlusse gekommen sei, Oesterreich „noch eine große Summe für die Abtretung Holsteins zu bieten." — Man schreibt der „Volkszeitung aus London, den 2. März: In der heutigen zahlreich besuchten Versammlung der Mitglieder des Londoner Nationalvereins brachte unter dem Vorsitze von Gottfried Kinkel der Schriftführer Wilhelm Engelmann im Namen des Vorstandes eine Beistimmungsadresse an den Präsidenten des preußischen Abgeordnetenhauses ein. Redner verwies in frischer und belebter Weise auf die gegenwärtigen politischen Verhältnisse im Vaterlande und die Adresse wurde nach lebhafter Discussion einstimmig von der Versammlung angenommen. — Der „Oder-Zeitung" wird von Schievelbein geschrieben: Von der orthodoxen Geistlichkeit werden Petitionen an den König, den Grafen Bismarck und das Herrenhaus, die Sonntagsfeier betreffend vorbereitet. Die Unterschriften werden in der hiesigen Sacristei nach dem wöchentlichen Gottesdienste durch den Superintendenten Henske und durch Colportage gesammelt. In der Petition wird außer der Untersagung von Lustbarkeiten und jedes gewerblichen Verkehrs an Sonntagen auch die Unterbrechung des Postenganges und des Eisenbahnverkehrs erbeten. — Ueber die projectirte Nordpol-Expedition sind aus Hamburg von angeblich gut unterrichteter Seite der „Weserztg." neuere Nachrichten zugegangen, welche nicht länger an dem Zustandekommen des wichtigen Unternehmens zweifeln lassen. Die Expedition soll spätestens zu Beginn des Maimonats auslaufen. Sie wird außer zwei Erforschungsfahrzeugen (kleinen, hölzernen Schraubendampfern von ungefähr 400 Tonnen Gehalt und 80—100 Pferdekraft) ein gewöhnliches Segelschiff als Transportfahrzeug umfassen. Das Letztere wird um so nothwendiger erachtet, als sonst die beiden Schraubenschiffe gezwungen sein würden, nach je 30 Tagen aus irgend einem nordischen Hafen neue Kohlenvorräthe heranzuholen und damit Zeit zu verlieren. Die Dauer der Fahrt ist auf 6 Monate berechnet, jedoch soll das Transportschiff in einem der nördlicheren Häfen Spitzbergens überwintern, damit dort meteorologische und sonstige wissenschaftliche Forschungen angestellt werden können, in welcher Beziehung sich die nachbenannten 3 Gelehrten zur Verfügung gestellt haben: für Geologie Dr. Fischer-Benzon, für Zoologie Professor Kupffer und für Physik: Oesterr. Schiffsfähnrich Weypprecht. Der allgemeine Zweck der Expedition ist natürlich die Erforschung der arct schen Centralregion: speziell sollen die Verfolgung der Ostküste von Grönland, die Untersuchung der Golf- und Polarströmungen und ihrer Grenzen, die geographische Aufnahme etwaiger zu entdeckender Küsten, sowie Tiefenmessungen und genaue meteorologische Beobachtungen in Aussicht genommen werden. Die Ausrüstung und Verproviantirung der Expeditionsfahrzeuge wird auf zwei Jahre berechnet werden, und was die Kosten des Vorhabens betrifft, so werden dieselben, die Bewilligung der beiden Schraubendampfer von Seiten der kgl. Preußischen Regierung vorausgesetzt und den Ankauf des Transportschiffes eingerechnet, in runder Summe zu 100,000 Thlr. veranschlagt. Endlich ist zu bemerken, daß die sämmtlichen Schiffe ausschließlich mit Freiwilligen bemannt werden dürfen. Es sind nämlich so viele Anerbietungen von jungen und älteren Seefahrern an den Befehlshaber der Expedition, kgl. Preußischen Korvettenkapitän Werner, eingelaufen, daß die Rekrutirung der erforderlichen Mannschaften aus den tüchtigsten Deutschen Seefahrerkräften vollständig gesichert werden darf. (Eine Preußische Expedition scheint es nach alle dem nicht zu werden.) — Nach einer Ministerialverfügung soll fortan, wie die „Prov.-Ztg. f. Schl." berichtet, die auf den Universitäten üblich gewesene Feier des Geburtstages König Friedrich Wilhelm's III. (am 3. August) fortfallen und die an demselben Tage vorgenommene Preisvertheilung künftig am 22. März jeden Jahres (Geburtstag Sr. Majestät des regierenden Königs) abgehalten werden. Es wird daher bereits in diesem Jahre die Preisvertheilung am 3. August ausfallen und erst am 22. März 1867 stattfinden. (In dieser allgemeinen Fassung wird die Sache wohl nicht richtig sein: Berlin und ebenso Bonn und eben so Breslau feiern den 3. August als den Tag ihres Gründers, resp. Wiederbegründers. Davon ganz unabhängig ist die je mit den Fürsten selbst wechselnde Feier der Kgl. Geburtstage. Wäre die Wahl zwischen den beiden Festtagen, so ist der erste als der bleibende entschieden vorzuziehen, er würde auch die Festredner nicht in manchmal arge Verlegenheit setzen.(

Baden. In Konstanz haben katholische Frauen und Jungfrauen gegen die Einführung der Zwangs-Civilehe an die Frau Großherzogin eine Adresse übersendet, „damit Höchstdieselbe Fürbitte einlege bei Höchstderen Fürstlichen Gemahl für das schwache weibliche Geschlecht, dem durch etwaige zwangsweise Einführung der sog. Civilehe schwere Zeiten drohen."

Türkei Bukarest, 1. März. Gestern zog ein Volkshaufe geführt von Ciocarlanu (einem der Verschworenen) mit Fahnen und Musik durch die Stadt, um von der Regierung die Bildung einer Nationalgarde zu verlangen. Der Minister des Innern, Demeter Ghika, hielt an die Menge eine Ansprache, worin er ihr zusicherte, daß die Wünsche des Volkes erfüllt werden und auch eine Nationalgarde errichtet werden solle; daß man aber die öffentliche Ordnung nicht weiter stören und sich nach Hause begeben möge. Das Volk hat der Aufforderung des Ministers, welcher eine beliebte Persönlichkeit ist, entsprochen; doch ist leider mit dieser Demonstration der erste Schritt zu einem Terrorismus durch die Massen geschehen, welcher noch bedenklicher werden wird, sobald das Volk erst die Waffen in Händen hat. Die Rumänen sind ein außerordentlich gutmüthiges und lenksames Volk, andererseits aber auch so wenig kultivirt und civilisirt,

Hermann Schulze-Delitzsch.

Von den mannichfaltigen Bewegungen, welche scheinbar verworren und bunt durcheinanderfluthend unser öffentliches Leben beherrschen, ist eine der mächtigsten und wichtigsten diejenige, welche man kurz mit dem Namen „die sociale Frage" zu belegen pflegt. Mächtig ist sie und wichtig, weil sie sich mit dem Wohl und Wehe von Massen, von dem weitaus größten Theile der Menschheit befaßt. Der Materialismus, den man unsrer Zeit zum Vorwurf macht, beweist grade auf dem soicalen Gebiete seine große Berechtigung. Wenn wir den Stein der Weisen nicht finden können, der alle unsre Schäden mit einem Male heilt, so gehen wir frisch auf das einzelne Uebel los und suchen hier und da zu helfen, wie es geht. Die Philosophie hat uns noch kein richtiges Prinzip gegeben, das jene Frage löste, das den Prolatarier befreite von der schlimmsten Unfreiheit, der des körperlichen Bedürfnisses. Der gesunde Realismus dessen Name oben genannt ist, hat ein Palliativ gefunden gegen die verderblichen Wirkungen jener Unfreiheit und der Erfolg hat bewiesen, daß dieses Palliativ wirksam und segenbringend eingreift. Wir glauben daher im Sinne unsrer Leser zu handeln. wenn wir heute in kurzen Zügen ein Bild von dem Leben und Wirken desselben zeichnen, dessen Thätigkeit glücklicherweise noch nicht der Geschichte angehört, sondern sich noch frisch und eifrig auf dem selbstgewählten Gebiete entfaltet. Wir entnehmen dasselbe einem Vortrag des Herrn Professor Cantor in Heidelberg, gehalten am 29. August 1865, uns durch den Verfasser selber mitgetheilt.

Am 29. August 1808 wurde Hermann Schulze als Sohn eines Justizbeamten in dem kleinen Städtchen Delitzsch geboren. Seine Schulbildung erwarb er sich auf der Nicolaischule in Leipzig, bezog alsdann die leipziger, später die haller Universität und wurde 1830 nach bestandenem ersten Staatsexamen Auscultator in Naumburg. Dort blieb er 8 Jahre, während welcher er allmälig die beiden übrigen Examina ablegte uebenbei aber anch manche Ferienreise in den Harz und andere schöne Gebiete Mitteldeutschlands machte, dabei zugleich ein nicht unbedeutendes dichterisches Talent pflegte und übte. In demselben Jahre 1838, in welchem er als Assessor an dem Landgerichte in Berlin angestellt wurde, erschien ein Bändchen Gedichte unter dem Namen „Wanderlust von Hermann Schulze" das sich ziemlich bemerklich machte auch den grade damals zu Dutzenden erscheinenden Sammlungen lyrischer Gedichte. In Berlin blieb Schulze bis 1841, wo er von den Bürgern seiner Vaterstadt zum Patrimonialrichter erwählt wurde. Schulze trat somit für eine Zeit aus dem Wirklichen Staatsdienste aus, erwirkte sich aber dabei die doppelte Bedingung: erstens, daß es ihm immer freistehe wieder in den Staatsdienst zurückzukehren, so bald er wolle, und zweitens, daß ihm der Altersrang auf der Liste der Staatsdiener beibehalten werde.

Ein Patrimonialrichter in Delitzsch hatte, theils durch die Art seiner Einsetzung, theils durch seine Stellung als Einzelrichter ganz andere Gelegenheit, mit den Wünschen, mit den Bedürfnissen, mit der ganzen Lage des Volkes bekannt zu werden, als ein Assessor an dem Collegium des berliner Landgerichtes. Schulze benutzte diese Gelegenheit vortrefflich. Die 7 Jahre, welche er als Paitrimonialrichter in Delitzsch zubrachte, vermittelten die engste Vertrautheit zwischen ihm und der Bevölkerung seiner Vaterstadt. Wie er nach und nach in alle Verhältnisse eingeweiht wurde, so lernte man auch ihn nach und nach schätzen und verehren, und mancher Vermittelungsvorschlag von Schulze in seiner späteren Zeit als Patrimonialrichter wurde von den Parteien nur deshalb freudig angenommen, weil die Persönlichkeit des Vermittlers Vertrauen einflößte. Dasselbe allgemeine Vertrauen war es, welches die einstimmige Wahl auf Schulze lenkte, als es im Jahre 1848 galt, einen Vertreter zur Abgeordnetenversammlung nach Berlin zu wählen. Schulze war damals schon 40 Jahre alt. In weiteren Kreisen war er kaum bekannt. In den öffentlichen Sitzungen spielte er keine hervorragende Rolle; in den Parteiversammlungen des Centrums jedoch, dem er sich angeschlossen hatte, sah man bald, welche Arbeitskraft und welche Fülle praktischer Kenntnisse im Bereiche des Volkslebens in dem Abgeordneten für Delitzsch vereinigt waren. Er wurde in den „Ausschuß zur Untersuchung des Nothstandes der Handwerker und Arbeiter" gewählt, wurde Vorstand desselben, und von da an ist der Name „Schulze, Abgeordneter für Delitzsch" oder kürzer

daß es äußerst gefährlich ist, das Volk zu bewaffnen und dadurch die Macht erkennen zu lassen, welche in ihm liegt, wenn ihm eine ihrer Natur nach schwache Regierung gegenübersteht, die alle seine Wünsche oder Forderungen erfüllen muß. — Welche erschreklichen, ja beinahe unglaublichen Mißbräuche die Cusa'schen Günstlinge sich haben zu Schulden kommen lassen, tritt jetzt durch die vorgefundenen Korespondenzen ans Licht. Um von den Liebrechtschen Unterschleifen gar nicht erst zu reden, haben sich bei Marghilomann, dem ehemaligen Polizeipräfekten, eine Menge gestohlener Effekten vorgefunden, welche den Beweis liefern, daß der oberste Polizeibeamte des Landes mit Räubern und Dieben gemeinschaftliche Sache gemacht hatte.

Provinzielles.

Lyck, 5. März. Die diesjährige Mißernte äußert ihre beklagenswerthen Folgen namentlich unter der ländlichen Bevölkerung hiesiger Gegend. Abgesehen davon, daß viele der Landleute selbst Brodkorn zu kaufen genöthigt sind, fehlt es schon längst an dem erforderlichen Futter für das Vieh. Speciell in den Ortschaften an der polnischen Grenze wird dieser Nothstand noch dadurch vermehrt, daß wegen der in Polen herrschenden Rinderpest die Greuze gesperrt ist und unsere dortigen Besitzer dadurch verhindert werden, von Polen her das zur Erhaltung ihres Viehstandes erforderliche Heu zu beziehen, wie sie es bisher stets zu thun gewohnt waren. Die Gumbinner Regierung hat mit Rücksicht darauf den Departements-Thierarzt Dr. Richter nach Polen geschickt, der sich über den Stand der Rinderpest dort informiren wird. Wenn die Lage der Sache der Art ist, daß die Aufhebung der Sperre ohne große Gefahr für unsern Viehstand erfolgen kann, so soll dies sofort geschehen.

Lokales.

— **Volksversammlung am 8. d. Mts. im Saale des Artushofes.** Die Rückkehr des Abgeordneten G. Weese von der so plötzlich und unerwartet geschlossenen Landtags-Session erregte in vielen Wahlmännern des Kreises Thorn den Wunsch nach einer öffentlichen Versammlung, sowol um in derselben dem Genannten für sein Verhalten im Abgeordnetenhause ihre Anerkennung und ihren Dank auszusprechen, als auch dem Abgeordneten selbst Gelegenheit zu geben, seinen Wählern einen Bericht über die Thätigkeit des Abgeordnetenhauses abzustatten.

Diesem Wunsche gaben mehrere Wahlmänner aus Stadt und Kreis Thorn Ausdruck, indem sie an die Wähler und Wahlmänner aus denselben eine Einladung zu der Versammlung auf Donnerstag d. 8. d. im Saale Artushofes ergehen ließen. Von dem regen Interesse, welches für die inneren politischen Verhältnisse in unserem Kreise herrscht, gab die Versammlung eine unzweideutige Kunde. Der große Saal war vollständig gefüllt und schätzen wir die Zahl der Anwesenden auf ca. 600 Pers., von welchen ein gutes Drittel, größere und kleinere Gutsbesitzer, trotz der zum Reisen wenig einladenden Witterung von der Höhe und aus den Niederungsortschaften in die Stadt gekommen war.

Die Versammlung eröffnete Herr G. Prowe, indem er für die erfreuliche Berücksichtigung der Einladung den Dank des Comités aussprach, und wurde derselbe zum Vorsitzenden gewählt. Der Genannte gab darauf eine Skizze der politischen Zustände, wie sich dieselben momentan außerhalb Preußen gestaltet haben. Er gedachte zunächst des Krieges in Nord-Amerika und des Sieges der Union, dann der Wirkungen desselben auf das improvisirte Kaiserthum in Mexiko, dessen Tage gezählt seien, der Fenier-Bewegung, der Zustände in Spanien, in Italien, den Sturz Kusa's, der bedrängten inneren Lage Oesterreichs und der Anstrengungen der dortigen Regierung, dieselbe zu bessern, und endlich der Situation, in welcher sich Schleswig-Holstein seit seiner Befreiung vom dänischen Joch befindet.

Demnächst erhielt Herr G. Weese das Wort, welcher in seinem Berichte über die Thätigkeit des Abgeordnetenhauses sofort die Angelegenheit, das Budget p. 1866 berührte, welche die preußischen Staatsangehörigen mol am meisten interessirt. Herr W. legte das Budget p. 1866, zahlengemäß dar und heben wir nachstehend, da wir die Bekanntschaft mit diesem Thema bei unseren Lesern voraussetzen dürfen, die bemerkenswerthesten Daten hervor. Die Staatseinnahmen p. 1866 sind auf 156,973,770 Thlr. veranschlagt, um 6,524,996 Thlr. mehr als 1864, von welcher Summe aber 2,760,193 Thlr. für Einziehungskosten 2c. abgehen. Unter den Mehreinnahmen befinden sich auch 500,000 Thlr. bei der Position direkte Steuern, welche von einer Steigerung der Bevölkerung und des Wohlstandes in Preußen erwartet werden. Dann erwähnte der Genannte die Vertheilung der Mehreinnahmen auf die Ministerien, von welchen z. B. 175,000 Thlr. zur Unterstützung der Invaliden aus d. J. 1813—15, 24,000 Thlr. für die Universitäten, 21,000 Thlr. zur Verbesserung der Lage der Volksschullehrer (da 10,000 von ihnen sicher hilfsbedürftig sind, so kommen auf den Kopf 2 Thlr.), $2\frac{1}{2}$ Mill. für das Heer verwendet werden sollen. Herr W. schilderte darauf die Größe und Wichtigkeit der Arbeit der Budget-Commission des Abgeordnetenhauses, welche dieselbe mit eisernem Fleiß in kürzester Frist beendet hatte; besprach ferner das Verhalten des Abgeordnetenhauses bezüglich des Lauenburger Vertrages, des bekannten Obertribunals-Beschlusses, des Abgeordnetenfestes zu Köln und des Antrages von Reichensperger und Gen. auf Erlaß einer Adresse. Herr W. schloß seinen Bericht mit den Worten, die liberale Majorität des Abgeordnetenhauses hätte, eingedenk des Wahrworts „Recht muß doch Recht bleiben" und sich streng haltend innerhalb der Grenzen der Befugnisse, welche die Verf.-Urk. dem Abgeordnetenhause eingeräumt hat, nur die Rechte und Interessen des Volks wahrgenommen und wäre es nun am Volke selbst über die Thätigkeit der Abgeordneten bei den bevorstehenden Wahlen sein Urtheil zu fällen. Herr Dr. Brohm beleuchtete hierauf die Vorwürfe, welche dem Abgeordnetenhause in der Rede beim Schluß des Landtags gemacht wurden, und wies nach, daß die Majorität des Abgeordnetenhauses weder in dem Beschluß über den Lauenburger Vertrag und das Verfahren der Behörden zu Köln beim Abgeordnetenfest zu Köln, noch in der Resolution über den Obertribunals-Beschluß die Kompetenz des Abgeordnetenhauses überschritten habe. — Auf Veranlassung des Vorsitzenden erhob sich die Verf. von ihren Sitzen, um Herrn Weese für sein Verhalten im Abgeordnetenhause zu danken.

Der abgestattete Bericht gab Veranlassung zur Erörterung einzelner Fragen. Zuerst sprach Herr Gutsbes. Steinbart-Preuß. Lanken über das Militär-Budget, welches schon nahezu die Höhe von 50 Mill. Thlr. erreicht habe, wahrscheinlich zur Durchführung der Heeres-Reorganisation noch steigen werde, aber doch nicht genüge, um den Soldaten den heutigen Geldverhältnissen angemessen zu bezahlen. Ein Tagelöhner verdiene in den östl. Provinzen Preußens im Durchschnitt täglich 10 Sgr., der Soldat erhalte (Alles in Allem) aber täglich höchstens 5—6 Sgr., für welchen Betrag er nicht leben könne und daher auf Zuschuß von Hause — eine indirekte Steuer für das Heerwesen — angewiesen sei. Es sei daher nothwendig entweder den Sold zu erhöhen, was aber bei der schon kaum zu erschwingenden Steuerlast nicht ausführbar sei, oder die Größe des stehenden Heeres zu ermäßigen. — Herr Kaufm. Kirstein aus Kulm wies dann nach, daß und wie nicht blos die Staatssteuern sich im Laufe der Jahre gesteigert hätten, sondern auch die Steuern für Provinzial- und Communalzwecke, von welchen früher der Staat einen guten Theil trug und nun von den Provinzen und Kommunen getragen werden müssen. Als Belag hiefür theilte er den in der Danz. Zeit. Nr. 3504 veröffentlichten Steuerzettel eines Gutsbesitzers mit, nach welchem derselbe von einem 640 Morg. großen Gute 874 Thlr., davon allein ca. 227 Thlr. Staatssteuern zu zahlen hat. Aus der Verf. wurde bemerklich gemacht, daß in unserer Gegend der Morgen noch größer belastet sei. Herr Steinbart schlug mit Rücksicht auf den Nothstand in Stadt und Kreis Thorn, in welchen in Folge der zwei letzten schlechten Ernten Geldmangel herrsche, sowie Handel und Wandel darniederliege, vor, an die Staatsregierung das Gesuch um Stundung der Staatssteuern auf 6 Monate, also bis nach der nächsten Ernte zu richten. Das vollständig gerechtfertigte und begründete Gesuch fand Befürwortung, sowie die allgemeine Zustimmung der Verf., welche jedoch Abstand nahm das proponirte Gesuch abzusenden, als sachverständigerseits bemerklich gemacht wurde, daß die Erledigung des Gesuchs auf dem Verwaltungswege gut und gern 6 Monate beanspruchen, mithin das Gesuch selbst wirkungslos bleiben würde. — Zur Erheiterung der Verf. theilte Herr Maurermeister Schwartz einen Bericht der „Westpreuß. Ztg." über die hiesige Verf. am 7. v. Mts. mit, in welchem nach Art und Weise der feudalen Blätter einige hiesige Liberale geschmäht werden. — Zum Schluß der Verf. wies der Herr Vorsitzende auf den im Herbst bevorstehenden Wahlkampf hin, mahnte die liberalen Gesinnungsgenossen zum festen Zusammenhalten, da nur auf diesem Wege der Sieg zu erlangen sei, und brachte dem hochverehrten Präsidenten, wie der liberalen Majorität des Abgeordnetenhauses ein dreimaliges Hoch, in welches die Verf. lebhaft einstimmte. Wir haben in Vorstehendem nur die hervorragendsten Momente der Debatte, welche Herr G. Prowe in anerkennenswerther Weise leitete, hervorgehoben.

Ein guter Theil der Theilnehmer an der Verf. blieb nach Schluß derselben noch zusammen, um sich zu restauriren und zu unterhalten.

— **Musikalisches.** Der Singverein führte am Freitag d. 9. in der Aula des Gymnasiums Schumann's „Pilgerfahrt der Rose" und Mendelssohn's „Loreley" aus. Näheres in n. Num.

— **Schwurgericht am 7. März.** Der Müllermeister Leopold Dürks aus Gollub war angeklagt, im Oktober 1865 zu Gollub in der Absicht sich Gewinn zu verschaffen, einen über 50 Thlr. lantenden Solawechsel fälschlich angefertigt und von demselben zum Zweck der Täuschung Gebrauch gemacht zu haben. — Dürcks war der That geständig und führte zu seiner Entschuldigung an, daß er längere Zeit ohne Arbeit gewesen und andauernde Krankheit seine Familie betroffen hätte Beim Geständniß des Angeklagten wurde ohne Zuziehung der Geschworenen verhandelt und derselbe wegen Wechselfälschung zu 6 Monaten Gefängniß, 10 Thlr. Geldbuße oder noch 1 Woche Gefängniß und einjähriger Untersagung der Ehrenrechte verurtheilt.

An diesem Tage kam auch zur Verhandlung die Sache wider den Arbeitsmann Bernhard Jankowski aus Hoffleben. Jankowski, ein wegen Diebstahls schon 4 mal bestrafte Person, war beschuldigt in der Nacht vom 30. zum 31. Januar 1865 zu Warszewitz 4 dem Ochsenhirten Johann Olszewski gehörige Schweine gemeinschaftlich mit einem Anderen in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen zu haben, und zwar in einem verschlossenen Stalle mittelst Einbruchs. Trotz des Läugnens des Angekl. hatten die Geschworenen dennoch aus der stattgehabten Beweis-Aufnahme die Ueberzeugung von der Schuld des Angekl. gewonnen, weshalb sie auch die Schuldfrage bejahten. Jankowski wurde demnach wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 5 Jahren Zuchthaus und 2 Jahren Stellung unter Polizei-Aufsicht verurtheilt.

In der Sitzung am 8. d. Mts. wurde der frühere Gasthofspächter Jos. Kaminski von hier wegen wissentlichen Meineids zu 2 Jahren Zuchthaus, sowie der Gastwirth Ott von hier wegen Wechselfälschung zu 1 Jahr Gefängniß 2c. verurtheilt. Der ausführliche Bericht folgt in der n. Num.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

Berlin, den 9. März. Roggen fester loco $45\frac{1}{4}$ Thlr. — Spiritus $14\frac{1}{2}$ Thlr. — Russ. Banknoten $77\frac{3}{8}$.

Danzig, den 9. März. Weizen mehr oder weniger ausgewachsen, von 50/83 Sgr.; gesund von 77/95 Sgr. — Roggen von 54/58 Sgr. — Spiritus nichts gehandelt.

Thorn, den 10. März. Es wurden nach Qualität und Gewicht bezahlt, für
Weizen: Wispel gesund 56—68 thlr.
Weizen: Wispel Auswahl per 85 Pfd. 38—54 thlr.
Roggen: Wispel 40—42 thlr.
Erbsen: Wispel grüne 42—44 thlr.
Erbsen: weiße 43—45 thn.
Erbsen: Wispel Futterwaare 38—40 thlr.
Gerste: Wispel große 27—34 thlr.
Gerste: Wispel kleine 28—30 thlr.
Hafer: Wispel 21—23 thlr.
Kartoffeln: Scheffel 14—15 sgr.
Butter: Pfund $8\frac{1}{2}$—9 sgr.
Eier: Mandel $3\frac{1}{4}$—4 sgr.
Stroh: Schock $9\frac{1}{2}$—10 thlr.
Heu: Centner $22\frac{1}{2}$—25 sgr.

— Agio des Russischen-Polnischen Geldes. Polnisch-Papier $128\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ pCt. Russisch-Papier 129 pCt. Klein-Courant 26 pCt. Groß-Courant 10—15 pCt. Alte Silberrubel 8—$8\frac{1}{2}$ pCt. Neue Silberrubel 5—$\frac{1}{2}$ pCt. Alte Kopeken 10—18 pCt. Neue Kopeken 18 pCt.

Amtliche Tages-Notizen

Den 9. März. Temp. Kälte — Grad. Luftdruck 27 Zoll 11 Strich Wasserstand 6 Fuß — Zoll.
Den 10. März. Temp. Kälte — Grad. Luftdruck 28 Zoll 1 Strich. Wasserstand 7 Fuß 2 Zoll.

Warschau, den 9. März 1866. Wasserstand der Weichsel heut 7 Fuß 1 Zoll.

Schulze-Delitzsch eng verbunden mit dem Begriffe der Arbeiterfrage.

Um diesen Begriff selbst näher zu erläutern, muß ich etwas weit zurückgreifen. Der große Erfolg der weltumgestaltenden Volksbewegung in Frankreich am Ende des vorigen Jahrhunderts war für Frankreich selbst die sociale Gleichheit. Während bis zum Anfange jener Zeitperiode eine kastenmäßige Gliederung und Scheidung der menschlichen Gesellschaft in Frankreich so ausgeprägt war, wie nur irgendwo, während noch 1788 die Kenntniß der Bedeutung der unteren Schichten des Volkes für den Staat so wenig verbreitet war, daß Sieyes einer seiner Brochüren den bedeutungsvollen Namen geben durfte: „Was ist der dritte Stand?" konnte man kaum 20 Jahre später die gesellschaftliche Umwälzung vollendet sehen. Die Privilegien waren gefallen, welche die einzelnen Klassen als Mauern um sich aufgebaut hatten. Der Adel verschmähte es nicht mehr, dem Handel und der Industrie die Glücksgüter zu verdanken, welche er nach Beschränkung der königlichen Gewalt fernerhin nicht aus königlicher Gunst erwarten durfte. Der nicht adlige Bürger des Landes dagegen sah die ganze Stufenleiter von Rang und Würde für sich ersteigbar; es gab Nichts, was nicht für Jeden gleich erreichbar geworden wäre, varausgesetzt, daß persönliche Thätigkeit ihn dazu befähigte. Während nun diese Gleichheit der Bevölkerung Frankreichs durch ihre große Revolution erkämpft blieb, hatte in dem anderen Zielpunkte der Revolution, in der Freiheit, kein Bestand erwirkt werden können. Kleinere und größere Bewegungen brachten bald diese, bald jene Regierung an das Ruder; die Februar-Revolution des Jahres 1848 warf sogar für eine Zeit die Monarchie ganz über den Haufen und wurde zum Mittelpunkt weit über ganz Europa sich verbreitender Erschütterungen. Grade diese weite Verbreitung der Erschütterung bedingte ihren wesentlichen Einfluß auf Handel und Gewerbe. Das Kapital verbarg sich ängstlich, die Geschäfte stockten, Jeder schränkte sich mehr oder weniger ein, und diese Beschränkung der Bedürfnisse schmälerte die Geschäfte noch mehr. Am fühlbarsten mußte ein solcher Zustand für den Theil der Bevölkerung werden, dessen Lebensunterhalt lediglich von dem täglichen Erwerb abhing. Arbeitslosigkeit mußte hier mit dringender Noth zusammenfallen. „Das Volk lebt nicht allein von der Freiheit, es will auch Brod haben," sagt bei jener Gelegenheit ein Abgeordneter im deutschen Parlament, und dieser Ausspruch bezeichnet eben die sociale Frage, oder wie man auch wohl sagt die Arbeiterfrage. Sie besteht darin, daß Mittel und Wege gefunden werden müssen, welche es möglich machen, daß in günstigen wie in ungünstigen Zeiten unter der Herrschaft des Absolutismus, wie unter der freiesten Regierungsform das Volk sein Brod habe. Zur Lösung der socialen Frage erfand man damals 1848 ein Stichwort. Es hieß: Schutz der Arbeit.

(Fortsetzung folgt.)

Inserate.

Bekanntmachung.

Die bisher an den Einwohner Roll verpachteten Ländereien auf der Ziegelei-Kämpe bestehend aus:
1) 4 Morgen 165 □Ruthen Obst- u. Gekochsgarten,
2) 4 „ 28 „ Hütung,
3) 2 „ — „ Hütungsland an der südlichen Seite,
4) 1 „ 10 „ Hof, Baustelle, Wege und Unland

sollen im Ganzen, oder derartig getheilt, daß Nr. 1 und 4 zusammenbleiben, in dem

am 16. März cr.
Nachmittags 5 Uhr

in unserem Sekretariat anstehenden Licitations-Termine an den Meistbietenden zur Obst-Garten- und Weidenutzung vom 1. April 1866 bis Martini 1867 verpachtet werden.

Die Bedingungen sind in der Registratur einzusehen.

Thorn, den 2. März 1866.

Der Magistrat.



Den am heutigen Tage nach 5monatlichem langen Krankenlager an der Wassersucht erfolgten Tod unserer guten Mutter, Schwieger- u. Großmutter der Wittwe v. **Bogdanska** geb. **Heise** zeigen wir theilnehmenden Freunden und Bekannten hiermit, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.

Thorn, den 10. März 1866.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch Nachmittag 3 Uhr statt.

Sonntag, den 11. März

Flügelunterhaltung und Tanzvergnügen

bei **E. Balzer** Culmerstraße.

Petroleum vorzüglich schön à Qrt. 8 Sgr. **Adolph Leetz.**

Vorläufige Anzeige.

Von der Direktion des Kölner Dombau-Vereins ist mir eine

Agentur

auf die zweite Dombau-Lotterie übertragen und werden Loose demnächst zu haben sein.

Thorn, den 10. März 1866

Ernst Lambeck.

Alte Sachen kauft **Silbermann.**

Ein Pferdestall zu vermiethen Seeglerstr. 136.



Stockfische, holländische Heeringe in $^1/_{16}$ u. $^1/_{32}$ u. einzeln empfiehlt billigst **G. Sachs.**

Handwerkerverein.

Sonntag den 11. März Abends 8 Uhr

Tanzvergnügen im Saale des Artushofes

Entree 1 Sgr. pro Person.

Der Vorstand.

Petroleum wasserhell u. geruchfrei à Quart 8 Sgr. bei **C. Kleemann.**

Hierdurch bringe ich zur öffentlichen Kenntniß, daß in meiner Ehescheidungssache auch das Erkenntniß II. Instanz zu meinen Gunsten ausgefallen ist, und warne deshalb meinem Ehemann **Ernst Leichnitz** im Vertrauen auf mein Vermögen Kredit zu geben, da ich für nichts aufkomme.

Gniewkower-Kämpe, den 8. März 1866.

Ottilie Leichnitz.

Briefbogen mit jedem Namen sind vorräthig bei **C. W. Klapp.** Altstädt. Markt neben der Post.

So eben erschien und ist in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** vorräthig:

Ach wie dumm geht es in Bayern zu!

2. Auflage. Preis 2 Sgr.

Die Trichinen und die Trichinenkrankheit.

Populär dargestellt von **Dr. Ferd. Fleckles**

Preis 6 Sgr.

Herrn Kaufmann J. L. Dekkert hier, Depositär des G. A. W. Mayer'schen weißen Brust-Syrups.

Ew. Wohlgeboren führen einen vorzüglichen weißen Brust-Syrup gegen Husten, wie mir mitgetheilt wurde, und wollen sie die Güte haben, mir eine viertel Flasche davon zukommen zu lassen, wofür der Betrag beifolgt.

Füsilier Liedtke in Thorn.

Der G. A. W. Mayer'sche weiße Brustsyrup ist in Thorn **allein** ächt zu haben in der Tabaks- und Cigar.-Handl. von **J. L. Dekkert.**

Ziehung am 4. April 1866

der vom Staate garantirten großen

Hamburger Geldverloosung

Unter 19,000 Gewinnen kommen folgende Haupt-Treffer zur Entscheidung:
1 Gewinn evt. 200,000 Mark, 100,000, 50,000, 30,000, 20,000, 15000, 7 à 10,000 2 à 8000, 2 à 6000, 3 à 5000, 3 à 4000, 16 à 3000, 6 à 1500, 50 à 2000, 6 à 1200, 100 à 1000 etc. etc.

Original-Loose: Ganze à Thlr. 2, Halbe à Thlr. 1, Viertel à 15 Sgr., werden gegen Baarsendung oder unter Postvorschuß abgegeben bei

Original-Gewinnlisten sowie Gewinngelder sende sofort nach Entscheidung.

Jos. Bachrach,
Staatspapieren-Geschäft
Hamburg, Neuer Steinweg 63.

Den Kranken hülfreich zur Erquickung.

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmsstr. 1.

Krumke bei Osterburg i. d. A., den 18. Oktober 1865.

„Von Ihrem nun wohl in der ganzen civilisirten Welt be- und anerkannten Malzextrakt-Gesundheitsbier bitte ich um ein Quantum für meine nach monatlangem Brustleiden und allgemeiner Körperschwäche nun wieder genesende Tochter. Auf Anrathen der Frau Rittergutsbesitzerin H. v. Kahlden greife ich recht gern zu diesem Stärkungs- und Heilmittel ꝛc."

G. Witte, Rentmeister.

Köthen, den 20. Oktober 1865.

„Ew. Wohlg. ersuche ich ganz ergebenst, ein Quantum Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier unter der Adresse Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Auguste von Schönaich-Carolath in Köthen per Eisenbahn gefälligst zu übersenden."

F. Magdolf, Herzoglicher Hoffourier.

Niederlage in Thorn bei **H. Findeisen.**

Die Nutzung des Grund und Bodens meines Gartens, Fischerei-Vorstadt Nr. 116, beabsichtige ich, wie in den früheren Jahren, zu verpachten. Die Pacht-Bedingungen stelle ich sehr billig **Ernst Lambeck.**

Im Walde Chchoraz wird jeden Mittwoch **Sparr- und Stangenholz** jeder Art verkauft. Auch stehen daselbst **50,000 Stück gut-Mauersteine zum Verkauf.**

Zur Aufnahme neuer Schülerinnen bin ich in der Woche nach Ostern täglich von 10—1 Uhr im Amtslokal bereit. Spätere Anmeldungen können diesmal keinesfalls berücksichtigt werden, da der bevorstehende Schulbau für diesen Sommer die möglichste Beschränkung der Schülerzahl in den einzelnen Klassen dringend erheischt, um dieselben jederzeit nach Bedürfniß translociren zu können.

Thorn, den 8. März 1866.

Dr. A. Prowe,
Direktor der städtischen Töchterschulen.

Eine neue Sendung **Waldwoll-Waaren** frischester heilkräftiger Qualität ist wieder eingetroffen und halte solche den an Gicht, Rheumatismus und dergleichen Uebeln Leiden den zur Beachtung angelegentlichst empfohlen.

Die alleinige Niederlage für Thorn und Umgegend bei **C. Petersilge.**

Crambambuli.

Leere brauchbare **Cement und Salztonnen** kauft **Felix Giraud.**

Petroleum Prima Qualität, wasserhell und geruchlos, das Quart 8 Sgr. Secunda das Quart $7^1/_2$ Sgr. empfehlen **J. Blum & Comp.**

Bestes trockenes **Dünger-Gyps-Mehl**, um damit zu räumen, bei **Hermann Wechsel**

Besten rothen und weißen **Kleesaamen, Thimothee, Luzerne Knaulgras** ꝛc. empfiehlt billigst **Carl Bock** Brückenstraße Nr. 17.

Zahnarzt H. Vogel aus Berlin

wird in kurzer Zeit hintereinander Culm, Thorn, Graudenz und Marienwerder besuchen und bittet alsdann um möglichst frühzeitige Anmeldungen geehrter Patienten, da seine immer mehr sich ausbreitende Praxis unbedingt einen nur kurzen Aufenthalt in den einzelnen Städten gestattet.

Apotheker Bergmann's Eispomade,

rühmlichst bekannt, die Haare zu kräuseln, sowie deren Ausfallen und Ergrauen zu verhindern, empfiehlt à Flacon 5, 8 und 10 Sgr.

C. W. Klapp. Altstädter Markt, neben der Post

Lager von Feld-Sämereien.

Roth-, weiß-, gelb- und schwedisch-Klee, Luzerne, Thymothee, Raygras, Honig-Knaul- und Fiorin-Gras, Wiesen- u. Schaaf-Schwingel, Seredella, Spörgel, Kümmel, Dotter, Trespe, **Lupinen** und andere Feldsämereien

sämmtlich frische keimfähige Saat

empfiehlt zu **billigen** Preisen und offerirt Muster unentgeltlich zur Keimprobe.

Jacob Goldschmidt,
Thorn, Breite-Straße 83.

Ausverkauf.

Postpapier à $2^1/_2$ u. 3 Sgr. pro Buch,
Canzleipapier „ $2^1/_2$ u. 3 Sgr. „ „
Conceptpapier „ $1^1/_2$ u. 2 Sgr. „ „
bei **Hermann Cohn.**

Rathenower Brillen,

Operngucker, Lorgnetten, Fernröhre, Thermometer u. s. w., sowie ein ausgezeichnetes Mikroskop empfiehlt billigst **W. Krantz,** Uhrmacher.

Beste **Großberger Heeringe** verkauft (tonnenweise) zu billigsten Preisen.

J. L. Dekcert.

Pariser & Lyoner Long-Châles

in bedeutender Auswahl zu reellen Preisen empfiehlt

Jacob Goldberg.

Taffetas & Gros faillies

in vorzüglich haltbarer Waare, zu alten Preisen empfiehlt

Jacob Goldberg.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe **Post-Dampfschiffahrt** zwischen

Hamburg und New-York.

eventuell **Southampton** anlaufend, vermittelst der Postdampfschiffe.

Bavaria Capt. **Taube** am **17. März.**
Saxonia, „ **Meier,** „ **31. März.**
Teutonia „ **Haack,** „ **7. April.**
Allemania, Capt. **Trautmann** am **14. April.**
Borussia, „ **Schwensen,** „ **21. April.**
Germania, „ **Ehlers,** „ **28. April.**

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. **150** Thlr., Zweite Kajüte Pr. Crt. **110** Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. **60** Thlr.

Fracht L. 30, pr. ton von 40 hamb. Cubicfuß mit 15 % Primage.

Die nächsten Expeditionen der Segelschiffe finden statt am 15. **März** pr. Packetschiff **„Oder"**, Capt. **Winzen.**

Näheres bei dem Schiffsmakler **August Bolten**, Wm. Millers Nachfolger, Hamburg sowie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge **für vorstehende Schiffe allein** concessionirten General-Agenten

H. C. Platzmann in **Berlin, Louisenstraße Nr. 2.**

Ferner werden am 1. und 15. **April**, 1. und 15. **Mai**, 1. und 15. **Juni** große schnellsegelnde Passagierschiffe nach **Quebec** expedirt.

Sechs Regeln
für die
natürliche Gesundheitspflege.

1) Iß und trink möglichst gut und Alles, worauf Du Appetit hast.

2) Trink namentlich täglich mindestens drei Glas frischen Brunnenwassers. Mehr ist besser.

3) Bade so oft wie möglich.

4) Laß Deine Haut — am besten täglich, jedenfalls aber nach jedem auch dem kleinsten Hautschauer, tüchtig frottiren.

5) Sorge stets für frische Luft im wachenden und schlafenden Zustande.

6) Solltest Du Dich dann noch nicht behaglich und wohl fühlen, so trink den Tag über ein, auch wohl zwei Gläschen

Daubitz-Liqueur*)

und Du wirst sehen, daß Du ein gesunder Mensch bleibst oder wirst.

NB. Wer über die hier angegebene heilsame Wirkung des Daubitz-Liqueurs Beweise haben will, der wende sich an R. F. Daubitz in Berlin (Charlottenstr. 19), und er wird wahrheitsgetreue gedruckte Atteste erhalten.

*) **Lager von diesem Liqueur halten die bekannten Niederlagen.**

D. Körner, Tischlermeister in Thorn.

Einem geehrten Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß ich mich am hiesigen Orte als

Tischlermeister

niedergelassen habe und bitte zugleich, bei guten Arbeiten, solide Preise versprechend, mich mit zahlreichen Aufträgen zu beehren.

D. Körner,
Tischlermeister in Thorn.
Neust. Nr. 288 Gr. Gerberstraße.

D. Körner, Tischlermeister in Thorn.
D. Körner, Tischlermeister in Thorn.
D. Körner, Tischlermeister in Thorn.

Schönste **Messina Apelsinen** billigst bei

J. L. Dekkert.

Ein Hofraum nebst Remise ist vom 1. April zu vermiethen. Näheres Altstadt Nr. 456.

Eine Wohnung von 2 Stuben rc. 1 Treppe hoch, ist vom 1. April zu vermiethen. Näheres bei **Otto Pohl.**

Es hat sich im Publikum verbreitet, daß ich mein Uhrengeschäft aufgeben werde.

Meine Absicht ist wohl, ein Caffeehaus in meinem Gartengrundstücke Bromb.-Vorstadt einzurichten und im Juni zu eröffnen. Jedoch die besagte Wirthschaft wird besonders meine Frau mit genügender Fürsorge übernehmen.

Das Uhrengeschäft werde ich hier selbst so wie bisher unter meiner Aufsicht und als Mitarbeiter mit ungeschwächten Kräften in meinem Hause Brückenstraße Nr. 6 fortführen.

Gleichzeitig erlaube ich mir mein bedeutendes Lager: Uhren jeder Gattung, optische Gegenstände, Brillen in Gold, Silber und Stahlfassungen rc., zu höchst soliden Preisen einer geneigten Beachtung ergebenst zu empfehlen.

Eine Parthie von Pariser Pendulen und Schwarzwälder Wanduhren, die zur Weihnachtszeit nicht abgesetzt sind, verkaufe ich um damit zu räumen zum Kostenpreise.

G. Willimtzig, Uhrmacher.
Brückenstraße Nr. 6.

Mit der ergebenen Anzeige, daß ich mich hierorts als

Zimmermeister

niedergelassen habe, verknüpfe ich die Bitte um geneigte Aufträge, und wird es mein Bemühen sein durch prompte billige und solide Ausführung der mir übertragenen Arbeiten, die Zufriedenheit meiner geehrten Auftraggeber zu erwerben und zu sichern. **Rudolph Meyer,** Neustadt Nr. 2.

L. W. Egers in Breslau,

Erfinder und Fabrikant des Schlesischen Fenchel-Honig-Extrakts, des anerkanntesten Heilmittels der Jetztzeit bei Hals-, Brust- und Hämorrhoidal-Leiden, am schnellsten wirksam bei Katarrhen, Husten, Heiserkeit rc. hat nunmehr die alleinige Niederlage seines L. W. Egers'schen Extraktes, wie er jetzt zum Unterschiede von den vielen Nachahmungen allgemein nur genannt wird, für Thorn und Umgegend dem Herrn C. W. Klapp, Altstädt. Markt Nr. 289 übergeben.

Contobücher

in allen Größen, liniirt und unliniirt vorräthig bei

Ernst Lambeck.

Brückenstraße 37 hat 2 möblirte Stuben erster Etage sogleich od. v. 1. April zu verm. Senator.

Junge Mädchen nimmt in Pension

Caroline Kahle
Gerstenstraße Nr. 98.

Die

Instrumenten-Handlung

von

C. Lessmann in Thorn
Neustadt Nr. 81

empfiehlt ihr Lager vorzüglich gearbeiteter Piani-no's, sowie alle Gattungen von Musikinstrumenten und Saiten.

Brückenstraße 35 ist ein möblirtes Zimmer für einen einzelnen Herrn zum 1. April zu vermiethen. Näheres im Comptoir daselbst.

Gerechtestraße Nr. 123 sind vom 1. April möblirte Zimmer mit auch ohne Beköstigung zu vermiethen. Zu erfragen Gerstenstraße 98 bei

C. Kahle.

Zu vermiethen. Ein großes Vorderzimmer nebst Alkoven ohne Meubles. Breite-Str. 449 zwei Tr. **Just. Wallis.**

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Getauft: Den 4. März Franz Georg, S. d. Postkonduct. Müller, geb. d. 23. Januar.

Getraut: Den 6. März der Arb. König mit Frau Adrian, geb. Haupt.

Gestorben: Den 2. März der Lithog. Gollnick, 27 J. 2 M. 24 T. alt, an Lungenschwindsucht; Justine Johanna, T. d. Fleischerm. Harder, 3 J. 27. T. alt, an Gehirnentzündung; ein S. d. Schiffseigenth. Krüger, 12 T. alt, an Krämpfen.

In der St. Marien-Kirche.

Getauft: Den 26. Febr. Leocardia, T. d. Restaur. Golembiewski zu Bromb. Vorst.; d. 27. Febr. Margaretha Josepha und Felicianna Agnes, Zwillingst. d. Oekonom v. Bojanowski zu Mocker; d. 2. März Casimir Valentin, S. d. Eigenth. Karpinski zu Mocker; d. 4. März Julianna, T. d. Arb. Bartoszynski zu Mocker; d. 4. Josephine, T. d. Arb. Kielma zu Bromb. Vorstadt; d. 4. Johann, S. d. Arb. Urbanski zu Fisch. Vorst.

Gestorben: Den 27. Febr. Anton Jabczynski, ein unehl. Kind zu Bromb. Vorst., 1 M. 11 T. alt, an Schwäche; d. 3. März Anna Zawierska, eine unehl. Kind zu Przysiek, 5 J. 2 M. alt.

In der neustädt. evangelischen Stadt-Gemeinde.

Getauft: Den 4. März Auguste Emilie, T. d. Arb. Johann Fengler; Alma Hedwig, T. d. Schuhmacherm. Gustav Schinkler.

Gestorben: Den 4. März der exped. Secretair a. D. Brüsewitz, am Lungenschlage, 52 J. alt.

In der St. Georgen-Parochie.

Getauft: Den 27. Febr. Maximilian Eduard, S. d. Unverehl. Bielings in Bromb. Vorst., geb. d. 25. Dezbr. d. 2. März Amalie Louise Henriette, T. d. Zimmerges. Lange in Altmocker geb. d. 17. Februar; d. 4. März Caroline Henriette, T. d. Todtengräbers Didschons in Kulmer-Vorstadt geb. d. 9. Dec.; Auguste Emilie, T. d. Maurerges. Weckert in Kulmer-Vorstadt geb. d. 21. Dec.; Hermann Karl, Sohn des Kanzeleigeh. Gallun in Altmocker, geb. d. 27. Januar.

Gestorben: Den 1. März. Jungfr. Emilie Justine Zittlau in Bromb. Vorst. 29 J. 7 M. 14 T. alt, an der Auszehrung d. 2. März; Frau Petronella, geb. Kosch, Wwe. des verst. Einwohners Nell in Altmocker 74 J. alt an Altersschwäche; den 3. März Maximilian, S. d. unverehl. Bielings 2 M. 10. T. alt an den Pocken; den 6. März der Privatschreiber Siemsen 36 J. alt am Nervenfieber; die separ. Fr. Barbier Trossin geb. Knaack früh. verehl. Jeschke 50 J. alt an der Brustentzündung.

Es predigen:

Dom. Lätare, den 11. März.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Gessel.
Militär-Gottesdienst, 12 Uhr Mittags, Herr Garnisonprediger Eilsberger.
Nachmittags Herr Superintendentur-Verweser Pfarrer Markull.
Freitag, den 16. März Herr Pfarrer Gessel.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Schnibbe.
Nachmittags Herr Pfarrer Dr. Güte. (Missionsvortrag.)
Dienstag, den 13. März, Morgens 8 Uhr Passions-Andacht Herr Pfarrer Dr. Güte.
Mittwoch, den 14. März, Abends 6 Uhr Passions-Andacht Herr Pfarrer Schnibbe.

In der evangelisch-lutherischen Kirche.

Vormittags 9 Uhr Herr Pastor Rehm.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.